

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **3/4 (1884)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Mittheilungen aus dem Laboratorium für theoretische Maschinenlehre am eidgenössischen Polytechnikum. Von A. Fliegner. — Der Neubau der technischen Hochschule in Berlin. — Bundesgesetz über das Rechnungswesen der Eisenbahngesellschaften. — Miscellanea: Versuche über Zapfenreibung. Von C. Wetter. Kreuzschwellen-Oberbau. Hydraulische Kraftleitung. Gefrierverfahren. Arlbergbahn. Morgue in

Berlin. Der päpstliche Palast in Avignon. Strassenbahnen in Amerika. Eine Hochbahn in Neu-Orleans. Eine neue Methode der Herstellung von Tiefsee-Leuchttürmen. — Necrologie: † J. J. Schönholzer. † Francesco de Sanctis. † Jean Baptiste Cicéron Le Sueur. — Correspondenz. — Concurrenzen: Concurrenz zur Einreichung von Planskizzen für eine Kirche in St. Gallen. — Vereinsnachrichten.

**Mittheilungen aus dem Laboratorium für theoretische Maschinenlehre am eidgenössischen Polytechnikum.**

*1. Versuche über den Rohrreibungscoefficienten.*

Den Druckhöhenverlust des Wassers in einer geschlossenen Leitung berechnet man gewöhnlich nach der Formel

$$h = \lambda \frac{l}{d} \frac{w^2}{2g}$$

Darin bedeuten:

- $\lambda$  den Rohrreibungscoefficienten,
- $l$ ,  $d$  Länge und Durchmesser des Rohres,
- $w$  die Geschwindigkeit des Wassers.

Für  $\lambda$  gibt Weisbach einen Ausdruck von der Form  $\lambda = \alpha + \beta/\sqrt{w}$ , oder mit den Constanten nach der Berechnung Zeuner's

$$\lambda = 0,014312 + \frac{0,010327}{\sqrt{w}}$$

Die Versuche, aus denen diese Constanten berechnet sind, wurden an Röhren von sehr verschiedenen Durchmesser an gestellt. Die engeren Röhre waren aber stets aus Glas, Messing oder Zink. In den folgenden Tabellen sind nun die Ergebnisse mitgetheilt, die ich mit zwei gezogenen schmiedeeisernen galvanisirten Röhren erhalten habe, wie solche von der hiesigen Wasserversorgung für die Hausleitungen benutzt werden.

Da die Oberflächen dieser Röhre ziemlich rauh sind, so habe ich ihren mittleren Durchmesser dadurch bestimmt, dass ich eine bekannte Rohrlänge  $l$  mit einem abgemessenen Wasservolumen  $V$  füllte. Dann war der mittlere Querschnitt  $F = \frac{V}{l}$ . Der Druckhöhenverlust ist durch Piézometer ermittelt, die am Rohre selbst angebracht waren, so dass der Verlust beim Eintritt in das Rohr ausser Betracht fiel. Da ich aber auch mit sehr hohen Pressungen gearbeitet habe, so musste ich Quecksilber-Piézometer anwenden. Natürlich werden dadurch die Ergebnisse für die kleinsten Geschwindigkeiten unsicherer. Bei dem weiteren Rohre von 20,5 mm Durchmesser ist der Druck an drei verschiedenen Stellen direct gemessen worden (in der Berechnung sind nur die beiden äussersten berücksichtigt), während bei dem engeren von 11,6 mm Durchmesser nur der Druck am Anfang und gleich der Druckverlust auf der ganzen Länge des Rohres beobachtet ist. Verschiedene Geschwindigkeiten bei demselben Anfangsdruck wurden durch verschieden starke Verengungen des äussersten Rohrquerschnittes erreicht. Zur Wassermessung diente ein sehr sorgfältig aus abgehobelten Gussplatten zusammengesetzter Aichkasten. Die Ausflusszeiten sind mit einer Uhr beobachtet, die Fünftel von Secunden mit Sicherheit zu bestimmen gestattet.

In die Tabellen ist aufgenommen:

- die Geschwindigkeit des Wassers im Rohre  $w$ ,
- die Druckhöhe  $H$  am Anfang des Rohres in Metern, Wassersäule und
- der sich ergebende Rohrreibungscoefficient  $\lambda$ .

Zur Vergleichung des Verlaufes der beobachteten Widerstände mit den sonstigen Annahmen sind für einige abgerundete Werthe von  $w$  die nach der oben angegebenen Formel berechneten Werthe von  $\lambda$  eingeschaltet. Bei diesen fehlt die Angabe von  $H$ . Es sind *sämmtliche* Versuche in die Tabellen aufgenommen, mit Ausnahme einiger weniger bei ganz kleinen Geschwindigkeiten, bei denen an den benutzten Quecksilbermanometern kein Druckhöhenverlust mehr messbar war.

Die Versuche zeigen nun, dass der Rohrreibungscoefficient bei den untersuchten Röhren grösser ist, als nach den Zeuner'schen Constanten zu erwarten gewesen wäre. Es ist aber auch eine Abweichung in dem Sinne vorhanden, dass  $\lambda$  mit zunehmender Geschwindigkeit langsamer abnimmt, als nach der Formel. Man würde mit einem verhältnissmässig kleineren Coefficienten des zweiten Gliedes wahrscheinlich bessere Uebereinstimmung im ganzen Verlaufe der Curve  $\lambda = f(w)$  herstellen können. Ich habe eine Nachrechnung unterlassen, weil mir die Anzahl der Versuche dazu doch nicht hinreichend erscheint.

**Beobachtete Rohrreibungs-Coefficienten bei gezogenen eisernen galvanisirten Röhren.**

$d = 20,5 \text{ mm}$						$d = 11,6 \text{ mm}$					
$w$	$H$	$\lambda$	$w$	$H$	$\lambda$	$w$	$H$	$\lambda$	$w$	$H$	$\lambda$
0,1	—	0,0470	1,741	17,7	0,0347	0,396	16,9	0,0571	1,288	12,8	0,0445
0,112	11,7	0,1170	1,75	—	0,0221	0,4	—	0,0306	1,342	12,0	0,0447
0,176	14,4	0,0668	1,796	11,3	0,0315	0,467	21,2	0,0558	1,418	44,5	0,0444
0,2	—	0,0374	1,844	29,0	0,0349	0,5	—	0,0289	1,5	—	0,0227
0,231	17,8	0,0487	1,873	14,4	0,0344	0,519	22,2	0,0498	1,515	18,4	0,0444
0,275	21,1	0,1056*	2,0	—	0,0216	0,535	10,9	0,0496	1,767	15,5	0,0389*
0,281	11,7	0,0389	2,065	20,8	0,0342	0,574	15,3	0,0502	1,796	15,7	0,0440
0,321	25,2	0,0260*	2,303	23,6	0,0354	0,6	—	0,0276	1,935	14,3	0,0428
0,4	—	0,0306	2,410	15,4	0,0336	0,609	29,2	0,0509	1,968	24,4	0,0439
0,441	14,4	0,0426	2,421	15,5	0,0333	0,612	10,3	0,0513	2,0	—	0,0216
0,569	17,7	0,0504	2,472	17,7	0,0339	0,650	29,1	0,0468	2,272	29,4	0,0434
0,6	—	0,0276	2,5	—	0,0208	0,658	36,8	0,0493	2,329	17,0	0,0387*
0,683	21,1	0,0486	2,588	27,2	0,0338	0,661	10,6	0,0512	2,355	19,6	0,0422
0,755	13,1	0,0376	2,827	30,8	0,0346	0,7	—	0,0267	2,445	16,8	0,0414
0,8	—	0,0259	2,983	21,2	0,0332	0,712	10,6	0,0364*	2,5	—	0,0208
0,812	25,8	0,0407	3,0	—	0,0203	0,725	37,4	0,0490	2,648	36,4	0,0426
0,858	11,8	0,0378	3,460	25,0	0,0327	0,743	44,5	0,0472	2,852	24,3	0,0420
1,0	—	0,0246	3,582	22,0	0,0336	0,8	—	0,0259	2,900	21,1	0,0398*
1,020	15,8	0,0370	3,660	22,8	0,0334	0,803	12,2	0,0467	3,0	—	0,0203
1,130	11,5	0,0374	3,923	29,3	0,0326	0,825	45,0	0,0475	3,055	45,1	0,0417
1,170	10,9	0,0341	4,0	—	0,0195	0,858	22,3	0,0468	3,064	20,9	0,0416
1,227	11,2	0,0374	4,268	32,9	0,0323	1,0	—	0,0246	3,311	29,3	0,0415
1,25	—	0,0235	4,455	28,9	0,0322	1,061	29,1	0,0459	3,637	27,3	0,0403*
1,271	19,0	0,0359	4,494	29,2	0,0328	1,081	14,2	0,0461	3,739	26,3	0,0414
1,323	14,4	0,0354	4,931	21,9	0,0318	1,235	36,2	0,0452	3,831	35,6	0,0411
1,5	—	0,0227	5,0	—	0,0187	1,25	—	0,0235	4,0	—	0,0195
1,513	22,6	0,0365	6,962	33,9	0,0315	1,284	12,2	0,0361*	—	—	—
1,734	26,8	0,0352	7,0	—	0,0182	—	—	—	—	—	—

\* Diese beiden Versuche folgten sich unmittelbar, und wurde der Aichkasten dazwischen nicht entleert. Der Wasserstand in demselben scheint unrichtig abgelesen zu sein.

\* Alle diese Versuche gehören derselben Reihe mit der gleichen vorderen Oeffnung an. Sie zeigen, abweichend von allen übrigen Reihen, im Wesentlichen eine Zunahme von  $\lambda$  mit wachsendem  $w$ . Der Grund dieser Abweichung lässt sich nicht mehr bestimmen. Vielleicht befand sich in den Verbindungsrohren nach dem Manometer anfänglich eine Luftblase, die bei höherem Drucke schliesslich vom Wasser absorbiert wurde.

Von grossem Einflusse zeigt sich der Durchmesser der Leitung. Nimmt er ab, so wächst der Widerstand. Für  $d = 20,5 \text{ mm}$  ist  $\lambda$  im Mittel und abgerundet etwa  $1\frac{1}{2}$  mal, für  $d = 11,6 \text{ mm}$  etwa 2 mal so gross, als der Werth der Formel. Ein so bedeutender Einfluss des Durchmessers lässt sich aus den sonstigen Versuchen nicht erkennen, ist aber hier leicht erklärlich aus der grossen Rauheit der Rohrwandungen. Diese sind bei engeren Röhren verhältnissmässig grösser, verursachen also auch bedeutendere Querschnitts-